

Presseartikel:

Mitteldeutsche Zeitung am 28. September 2006, Seite 3
Mitteldeutschland, Preis für Integra Halle

Beim vertrauten Arzt unter dem Messer

Preis für Integra Halle - Niedergelassene Mediziner kooperieren mit
Diakoniekrankenhaus

Bei Integra Halle beschreiten niedergelassene Ärzte, das Diakoniekrankenhaus und die Ersatzkassen gemeinsam neue Wege. Gestern wurde das Projekt mit dem Zukunftspreis des Pharmakonzerns Janssen-Cilag ausgezeichnet.

VON UNSERER REDAKTEURIN BÄRBEL BÖTTCHER



Halle/MZ. Wenn der Kardiologe Thomas Hartkopf über Integra Halle spricht, kommt er regelmäßig ins Schwärmen. "Das ist ein Projekt, bei dem am Ende alle Beteiligten lächeln", sagt er. Doch was verbirgt sich dahinter?

Die niedergelassene Kardiologin Petra Schirdewahn ist Partnerin bei Integra. Hier implantiert sie einen Herzschrittmacher. (MZ-Foto: Uwe Gellert)

Patienten mit entsprechender Diagnose, die Thomas Hartkopf noch vor gar nicht langer Zeit in ein Krankenhaus einweisen musste, operiert er heute selbst. Das geschieht im Diakoniekrankenhaus, das ihm Operationssäle und Technik zur Verfügung stellt. Er bereitet die Kranken auf den Eingriff vor, steht an ihrem Bett, wenn sie aus der Narkose aufwachen und übernimmt auch die Nachbetreuung. "Patienten

schätzen diese Versorgung aus einer Hand", unterstreicht Barbara Yokota-Beuret, Leiterin von Integra an der Diakonie. Die meisten seien zudem nach zwei Tagen wieder zu Hause. Und sparen könnten sie auch noch - die sonst krankenhausüblichen Zuzahlungen entfallen bei Integra.

1 600 Patienten wurden vergangenes Jahr hier operiert. In diesem Jahr werden es etwa 2 000 sein. Dadurch, dass die Patienten fertig vorbereitet zur Operation kommen, nur kurz im Krankenhaus liegen und die Nachsorge ambulant erfolgt, liegen die Kosten rund 30 Prozent niedriger als bei einem "normalen" Krankenhausaufenthalt. Ohne Qualitätsabstriche.

Die Integra-Station am Diakoniekrankenhaus entstand im Herbst 2003. Möglich wurde sie durch die Gesundheitsreformen der letzten Jahre. Kliniken konnten sich den Niedergelassenen öffnen, weil die starre Trennung der Budgets beider Bereiche gelockert wurde. Sechs Ärzte waren damals mit von der Partie. Inzwischen sind es 28. Das Leistungsspektrum hat sich entsprechend erweitert. Bei bestimmten Krankheitsbildern arbeiten heute mehrere Ärzte zusammen. Und auch eine Rehabilitationsklinik gehört zum Netzwerk.

Doch die Entwicklung von Integra ist längst nicht abgeschlossen. Geplant ist, Augenärzte mit ins Boot zu holen. Die Kooperation mit der Uni-Klinik soll ausgebaut werden und vieles andere mehr. Der Janssen-Cilag Zukunftspreis, der zukunftsweisende Projekte im Gesundheitswesen würdigt, ist ein zusätzlicher Anschlag, weiterzumachen, sagt Barbara Yokota-Beuret.

Auch Thomas Hartkopf sieht in ihm eine Bestätigung, "das wir auf dem richtigen Weg sind". Er hat übrigens auch schon eine Idee, wie das Preisgeld von 5 000 Euro eingesetzt werden könnte: "Als Prämie für die Schwestern auf der Integra-Station, die durch ihre Arbeit die Sache erst perfekt machen."